

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

## Waisenhaus leistet seinen Beitrag

**UR.** Im KMU-Handbuch «Beruf und Familie» schreibt Bundesrätin Doris Leuthard, Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements, in ihrem Vorwort: «Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist eine politische Priorität unseres Landes.» Sowohl der Schweizerische Gewerbeverband als auch der Schweizerische Arbeitgeberverband «sehen in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine bedeutende Herausforderung für die Arbeitswelt der Zukunft». Das Bürgerliche Waisenhaus stellt sich in zweifacher Hinsicht dieser Herausforderung. Zum einen als Arbeitgeber, indem er seinen Mitarbeitenden entsprechende Möglichkeiten schafft, zum anderen als Anbieter von Tagesstrukturen für Kinder.

«Eine familienfreundliche Politik umfasst alle Massnahmen, welche die Vereinbarkeit von Arbeit und Familienleben erleichtern, indem sie angemessene familiäre Ressourcen sichern helfen, die Kindesentwicklung fördern, den Eltern Wahlmöglichkeiten in Bezug auf Arbeit und Betreuungspflichten erlauben und die Gleichstellung von Frauen und Männern im Arbeitsleben voranbringen.»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Kinder und Karriere – Vereinbarkeit von Beruf und Familie, 2004, Seite 6, SECO & BSV Bern*

### Die Schweiz und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Eine OECD-Studie aus dem Jahre 2004 empfahl der Schweiz sieben Massnahmen:

- Die öffentlichen Ausgaben für die **famili-**



- **energänzende Betreuung** von Vorschulkindern sowie für die schulergänzende Betreuung zu erhöhen und den Zugang zu Tagesschulstrukturen zu vergrössern.
- Bei der Finanzierung der familienergänzenden Betreuung von Vorschulkindern und der schulergänzenden Betreuung sollte von der Finanzierung der Anbieter zur Finanzierung der Eltern übergegangen werden (**Subjekt- statt Objektfinanzierung**). Die Einführung der **Individualbesteuerung** prüfen, um Arbeitsanreize für beide erwachsenen Personen in einem Paarhaushalt zu geben.
- Bei einer allfälligen Einführung eines nationalen Systems von **Ergänzungsleistungen für Familien** darauf zu achten, dass in Bezug auf die Arbeitsanreize keine negativen Effekte erfolgen.

- Die Familienfreundlichkeit von **Arbeitsplätzen** sollte erhöht werden, verbunden mit Beratungsangeboten für Unternehmen.
- Das bestehende System der **Lohnfortzahlung** bei Mutterschaft, welches Mutterschaft der Krankheit gleichstellt und das von Arbeitgebenden finanziert wird, sollte reformiert werden.

- Für Eltern mit Kleinstkindern sollte das **Recht auf Teilzeitarbeit** während einer beschränkten Zeit eingeführt werden.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> *Babies and Bosses – Reconciling Work and Family Life: New Zealand, Portugal and Switzerland. www.oecd.org/bookshop*

### ... und was in Basel geschieht!

Sowohl Bund als auch Kantone und Gemeinden haben seither zahlreiche Initiativen entwickelt, die Vereinbarkeit von Berufs- und



Förster Seite 3



Vertrauen Seite 7



Auswahl Seite 9



Abwechslung Seite 12

Familienleben zu verbessern. Trotzdem sind auch acht Jahre nach Vorliegen der OECD-Studie zahlreiche Vorstösse und Initiativen im Sand stecken geblieben und es wird noch Jahre dauern, bis eine Veränderung sichtbar wird.

Im Kanton Basel-Stadt wirkt der «Round Table – Familienfreundliche Wirtschaftsregion Basel» mit dem Ziel, Basel als familienfreundliche Wirtschaftsregion bekannt zu machen und die Akteure/-innen besser miteinander zu vernetzen und gezielte Projekte durchzuführen. Im Rahmen dieser Partnerschaft fand ein Praxistool für Unternehmen unter dem Titel «work & care erfolgreich meistern» statt. Regierungsrat Guy Morin wies im Rahmen dieser Veranstaltung darauf hin: «Wenn es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht, steht die Kinderbetreuung nach wie vor im Vordergrund ... der Handlungsbedarf ist nach wie vor sehr hoch – denken wir etwa an den Ausbau der Tageschulen oder an den Steuerabzug von Betreuungskosten. Dennoch ist es höchste Zeit, dass der Blickwinkel auf behinderte Kinder, pflegebedürftige Partner/-innen und betagte Eltern ausgeweitet wird.»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Begrüßungsrede Regierungspräsident Dr. Guy Morin anlässlich des Praxistools für Unternehmen vom 24. November 2001.

### Familienfreundliche Bürgergemeinde

Obwohl die Bürgergemeinde weder Mitglied noch Promotorin des Round Table ist, können mit dem bestehenden Regelwerk zahlreiche familienfreundliche Massnahmen umgesetzt werden. Dies ist über das Mitsprache- und Mitwirkungsrecht (§ 2 a Anstellungsordnung), die Sicherstellung der Chancengleichheit für Frauen und Männer (§ 3 d), Familienfreundliche Arbeitsbedingungen (§3j), Schwangerschafts-, Mutterschafts- sowie Vaterschaftsurlaub über dem gesetzlichen Minimum (§ 17), Unterbruch des Arbeitsverhältnisses (§ 30, Abs. 4, Reglement zur Anstellungsverordnung). Konkret geschieht dies im Bürgerlichen Waisenhaus, indem Teilzeitarbeit ermöglicht wird und Mitarbeitende den familiären Verpflichtungen individuell nachkommen können. Dies gilt im Übrigen auch für Väter. Das Bürgerliche Waisenhaus ist Mitglied beim Verein Childcare Service Basel, welcher auf dem Gelände eine Kinderkrippe unterhält. Mitarbeitende vom Bürgerlichen Waisenhaus können dort – sofern Platz vorhanden – ihre Kinder betreuen lassen.

### Waisenhaus als Dienstleisterin

1996 wurde im Waisenhaus mit finanzieller Unterstützung der Christoph Merian Stiftung der Mittagstisch für Schulkinder eingerichtet. Seither frequentieren über 100 Kinder das

Verpflegungs- und Nachmittagsbetreuungsangebot, welches ursprünglich im Pulverturm war und heute in der Fruchtschütte domiziliert ist. Ab Sommer 2012 gehört dieses Angebot im Wettsteinquartier zur Tagesstruktur der Schule. Tagesschulen sind damit nicht nur Lernorte, sondern auch Lebensräume von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und werden auch nach Beendigung des Schulunterrichts von Leben erfüllt sein. Im Auftrag der Primarschule Theodor bietet das Waisenhaus fortan 40 Plätze für Schüler/-innen. Darüber hinaus bestehen 24 Plätze für Kindergartenkinder sowie Primarschüler/-innen und 24 Plätze für Schüler/-innen der Orientierungsschule. Die beiden letztgenannten Angebote werden als Mittagstisch ohne Nachmittagsbetreuung geführt. Bei den Tagesstrukturangeboten besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Schule und die beinhaltet ein Bezugspersonensystem sowie Elterngespräche. Den Eltern stehen für ihre Kinder modulare Leistungen zur Verfügung. Sie umfassen einerseits das Mittagessen und andererseits Betreuungsangebote von 14 bis 16 Uhr und von 16 bis 18 Uhr. Das Angebot (Mittagessen mit voller Nachmittagsbetreuung) kostet für die Eltern CHF 33.50 pro Tag. Dieselbe Summe steuert der Kanton bei. Das Tagesstrukturangebot wird von Gabi Reber, Teamleiterin, und einem Betreuer/-innenteam geführt.

## EDITORIAL

# Familie und Beruf: Wie geht das?

*Wie steht es mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Dieser Frage gehen wir in der Titelgeschichte nach und stellen fest, dass seit 1996 das Bürgerliche Waisenhaus seinen Beitrag leistet. Oder anders formuliert: Der Mittagstisch und die Nachmittagsbetreuung sind eine Erfolgsgeschichte.*

*Wie sieht das Berufsbild des Försters heute und in Zukunft aus? Antworten dazu ab Seite 3. In der neuen Ausstellung im Waldpavillon der Bürgergemeinde wird unter anderem festgehalten, dass der Förster der erste Naturschützer ist und bleibt.*

*Von einem Vertrauensjob berichten Kathrin und Moritz Beugger, die im Stadthaus als Abwart im Nebenamt im historischen Gebäude im Einsatz stehen (Seite 7).*

*Über den Dächern von Basel, so der Titel der neuen Leserfotos in dieser Ausgabe (Seite 6). Wir freuen uns auch über Bilder von Ihnen. Neue Aufnahmen vom Stadthaus aus dem Fotowettbewerb zeigen wir zudem auf Seite 8. Ein Besuch im Stadthaus lohnt sich nach wie vor; dort können Sie immer noch sehenswerte Bilder geniessen.*

*Bürgerspital Basel: Eine kulinarische Auswahl kann Ihnen das Bürgerspital Basel anbieten (Seite 9). Wir stellen Ihnen vier Orte vor, wo man Sie gerne verwöhnt. Einen malenden und zuvorkommenden Gentleman stellen wir auf Seite 10 vor.*

*Bürgerliches Waisenhaus: Im Talk im Zscheckenbürlin schildert Sybille Heiber, wie sie konkret Beruf und Familie unter einen Hut bringt. Damit schliesst sich der*

*Kreis zum Beitrag auf Seite 1. Lesen Sie das Gespräch mit der Mitarbeiterin des Waisenhauses auf Seite 12. Zu einem besonderen Ausflug waren die Kinder des Waisenhauses eingeladen. Die Motorfluggruppe Basel lud sie in die Luft ein und die Begeisterung über den Wolken war gross (Seite 13). Strenges Regime in der Freizeitgestaltung galt noch vor 40 Jahren, wie der Rückblick in die Geschichte des Waisenhauses auf Seite 14 belegt.*

*Zu einem naturnahen Rundgang laden wir Sie auf Seite 16 ein. Der Merian Park in Brüglingen erfüllt viele Funktionen. Zahlreiche Schulklassen sind dort das ganze Jahr zu Besuch und neu wird ein Zentrum für Umweltbildung entstehen.*

*Viel Spass beim Lesen! Remo Antonini*

Gespräch mit Martin Krähenbühl, Präsident Försterverband beider Basel

## Förster wird es auch in 100 Jahren noch geben



Foto: zVg

*Optimistisch blickt Martin Krähenbühl in die Zukunft der Förster.*

**Derzeit präsidiert der Revierförster des Forstreviers Oberes Diegtal, Martin Krähenbühl, den Försterverband beider Basel (FVB). Im Gespräch mit Heiner Leuthardt zeichnet er das Bild eines aktiven Verbandes, dem auch nach dem bevorstehenden Jubiläumsjahr «100 Jahre Försterverband beider Basel» die Arbeit nicht ausgehen wird. Ebenso ist er überzeugt, dass es auch in 100 Jahren den Beruf des Försters weiterhin geben wird.**

*Der Försterverband beider Basel (FVB) feiert dieses Jahr sein 100-Jahr-Jubiläum. Wie präsentiert sich der Verband heute?*

Der Försterverband zählt aktuell über 110 Mitglieder. Das sind alles Menschen, die dem Wald zugetan sind. Im Vorstand müssen mindestens drei aktive Förster vertreten sein, um den Bezug zur Praxis zu garantieren. Verbandsmitglieder sind Förster, Forstwarder, Lehrlinge, aber auch einfach am Wald interessierte Frauen und Männer.

*Welches sind die wichtigsten Aufgaben?*

Er ist ein Arbeitnehmersverband und vertritt

die Interessen aller, die im Wald tätig sind. Er befasst sich mit der Aus- und Weiterbildung. Damit unterstützt er die auf lange Sicht hinaus orientierte qualitativ gute Arbeit im Wald, welche die Forstwarder und Förster für den Wald und die Waldbesitzer leisten. Aber auch die Öffentlichkeitsarbeit für den Wald, das Einbringen seiner Fachmeinungen bei Projekten und Diskussionen gehören zu den Aufgaben des FVB ebenso wie die Pflege von Kameradschaft und Geselligkeit.

*Sie haben die Lehrlingsausbildung und die Weiterbildung erwähnt.*

Dies, weil in der Praxis die Revierförster, Forstwardervorarbeiter, Forstwarder und Waldarbeiter die Lehrlinge ausbilden. Durch Kurse werden sie für diese Aufgabe vorbereitet. Wie in jedem Beruf besuchen die Forstwarderlehrlinge die Berufsschule. Ebenso wichtig sind auch die Weiterbildungskurse, die von ausgebildeten Instruktoren gegeben werden. Jeder Betrieb kann die Themen wählen. Mehrheitlich sind sie mit der Holzerei verbunden. Vom Verband her schauen wir ebenfalls, ob sich Themen aufdrängen.

### Nachhaltig

fvb. Der Försterverband ist eine Vereinigung aller im und für den Wald tätigen Berufsleute. Es sind dies vor allem Forstwarder, Förster und Forstingenieure. Der Verband setzt sich mittels Aus- und Weiterbildung für eine möglichst naturnahe Forstwirtschaft ein und hat zum Ziel, der nächsten Generation einen gesunden Wald zu übergeben.

Neben den heute immer mehr in den Vordergrund tretenden ökologischen Schutz- und Wohlfahrtsansprüchen an den Wald setzen sich Forstwarder, Förster und Forstingenieure auch weiterhin dafür ein, die Schweiz mit dem wichtigen Rohstoff und Energieträger Holz zu versorgen. Mit dem Ziel der dauernden Erhaltung der Schutz-, der Wohlfahrts- und der materiellen -Leistungen des Waldes hält der Forstdienst ein Prinzip hoch, das anderen Bereichen ebenfalls gut anstehen würde, die Nachhaltigkeit.

*Lesen Sie bitte auf Seite 4 weiter.*

25. Ausstellung im Waldpavillon der Bürgergemeinde

## Förster als erster Naturschützer

*Wie sieht die Arbeit für den Forstwart resp. den Förster heute aus?*

Im Vergleich zu früher ist sie anforderungsreicher und komplexer geworden. Der Anspruch an die Forstbetriebe ist sowohl aus ökologischer wie aus ökonomischer Sicht gestiegen. Dabei soll optimal gearbeitet werden und die Betriebsrechnung möglichst mit einer schwarzen Null abschliessen. Auch unsere Mitarbeiter sind durch ihre vielseitige Arbeit und den Maschineneinsatz gefordert. Deshalb bilden sich die Forstwarte weiter, um neue Maschinen, wie Forwarder oder Prozessoren, gut kennen und damit optimal einsetzen zu können.

Gestiegen ist aber auch das Interesse der Bevölkerung an unserer Arbeit. Vor 10 Jahren hätte ich einen Holzschlag nicht vorgängig publizieren müssen, heute ist es unumgänglich, ebenso wie die Absprache mit verschiedenen Interessensgruppen. Dies ist aber auch eine Chance, um Verständnis für die Waldwirtschaft zu werben und um deren Bedürfnisse aufzeigen zu können.

*Wie geht es mit dem Försterverband weiter? Welches sind Fragen, die ihn beschäftigen?*

Die Ausbildung hat weiterhin Priorität. Ebenso bemühen wir uns, dass Forstreviere in einer Weise gebildet werden, dass ein Forstwart bis zur Pensionierung dort arbeiten kann. Wichtig ist uns aber auch das Sammeln und Weitergeben von Fachwissen, insbesondere bei anderen Verbänden und Organisationen, aber auch bei den Kommunen und in der Politik. Sorge bereiten uns die Sparbeschlüsse des Kantons, die etwa Abstriche bei der Waldpflege und den Naturschutzarbeiten verursachen. Das sind wichtige Standbeine der Forstbetriebe. Aber auch die sinkenden Holzpreise und die Währungssituation betreffen uns ebenso wie der Klimawandel.

*Und der Förster in 100 Jahren?*

Den Beruf des Försters wird es auch in 100 Jahren noch geben! Davon bin ich fest überzeugt. Wie aber die Waldwirtschaft dannzumal betrieben wird, das lässt sich aus heutiger Sicht nicht voraussagen. Sicher ist einzig, dass sich das Berufsbild verändern wird.

*Heiner Leuthardt, Redaktor «Waldnachrichten»*

*Die «Waldnachrichten» sind das Infoblatt des Amtes für Wald beider Basel, des Waldwirtschaftsverbandes beider Basel und des Försterverbandes beider Basel.*

**Bald ist es wieder so weit: Am 3. Mai 2012 findet die Vernissage zur 25. Ausstellung im Waldpavillon der Bürgergemeinde in den Langen Erlen statt. Das Thema zur neuen Ausstellung: «100 Jahre Försterverband beider Basel». Die spannende Ausstellung dauert wie gewohnt ein Jahr.**

CZ. Die Ausstellung zeigt die enormen Veränderungen der Aufgaben des Försters. Vor 100 Jahren hatte beinahe jede Bürgergemeinde einen eigenen Förster, oft aber nur im Nebenamt. Die meiste Zeit investierte er in forstpolizeiliche Aufgaben. Seine Ausbildung betrug wenige Tage bis Wochen. Zurzeit dauert die Weiterbildung zum Förster, nach der dreijährigen Forstwartausbildung, weitere zwei Jahre. Meist betreut er mehrere Gemeinden und hat die Rolle eines Betriebsleiters oder wird mit Spezialaufgaben betreut.

Aber auch die technischen Hilfsmittel für die Waldpflege haben sich stark verändert. Die Axt und die Waldsägen wurden durch immer leichtere Motorsägen und zuletzt durch Vollernerter ersetzt, welche Bäume fällen und diese direkt in die handelsüblichen Sortimente zerlegen können. Die kleinen lokalen Baumschulen wurden durch wenige grosse Betriebe abgelöst. Das Bleistift des Försters wurde, wie in allen Betrieben, durch den PC ersetzt. Das oberste Ziel des Försters ist immer noch dasselbe wie früher, die nachhaltige Walder-



Foto: ZVG

*Unterhalt einer Hobelzahnsäge.*

haltung. Somit ist er der älteste Naturschützer unserer Wälder! Der Försterverband hat sich geöffnet und es kann jede Person Mitglied werden, die dem Wald angetan ist.

Die neue Ausstellung wird wiederum durch das Amt für Wald beider Basel und die Bürgergemeinde der Stadt Basel ermöglicht. Die Ausstellungsmacher sind zum 25. Mal Christoph Zuber und Grafiker Kurt Pauletto.

Zum 1. Mal wird die Ausstellung gleichzeitig im Waldpavillon der Bürgergemeinde Liestal auf der Sichern gezeigt.

*Weitere Bilder auf Seite 5.*

## Der Wald: wertvolles öffentliches Gut

fvb. Das Bundesgesetz über den Wald von 1991 und die sich ändernden Strukturen der schweizerischen Forstwirtschaft haben dazu geführt, dass insbesondere die Aufgaben des Försters in starkem Wandel begriffen sind. Aus dem Waldpolizisten, der dem Waldfrevel nachzugehen hat, ist ein Betriebsleiter für den öffentlichen Wald und ein Berater für den Privatwald geworden. Aus dem Waldarbeiter ist eine qualifizierte Arbeitskraft geworden, die in Kombination mit modernster Technik und Methoden qualitativ hohe Leistungen erbringt. Der Forstingenieur wiederum sieht sich neben seinen traditionellen Aufgaben im Waldbau immer mehr Aufgaben planerischer (Naturschutz) und rechtlicher Art (Waldfeststellungen) gegenüber.

Immer aber schon waren sich die Forstleute und Waldbesitzer bewusst, dass sie es im Wald mit einem öffentlichen Gut zu tun haben und sie somit auch im Dienste der Öffentlichkeit stehen. So war der Schutz der Natur für sie schon ein Thema, als dies in einer weiteren Öffentlichkeit noch als Steckenpferd für Sonderlinge galt. Das Nachhaltigkeitsprinzip ist nur eine Frucht dieses Denkens.

Im Bereich zwischen Wald und Naturschutz übt der Forstdienst bereits heute eine zentrale Rolle aus, und zwar flächendeckend. In jedem Stück Wald des Kantons Basel-Landschaft sind ein Förster und ein Kreisforstingenieur zuständig.

## 25. Ausstellung im Waldpavillon der Bürgergemeinde



*Vorführung einer Zweimannmotorsäge in den 60er Jahren.*



*Holztransport mit Pferden.*

Fotos: ZVG



*Grosshacker für den Betrieb von modernen Holzkraftwerken.*



*Förster Vitus Erzinger beim Kleinholzspalten für den Holzkochherd.*



*Holzrücken mit Pferd.*



*Moderner Forwarder für das Zusammenführen des Holzes.*

Leserfoto (2)

## Über den Dächern von Basel



Schon lange arbeite ich im Stadthaus, mitten in Basel. Nur selten bin ich jedoch im Dachstock unseres historischen Gebäudes. Daher nutzte ich kürzlich wieder einmal die Gelegenheit, aus den kleinen Dachfenstern die schöne und nicht alltägliche Aussicht über die Dächer von Basel zu geniessen. Dank meinem ständigen Begleiter, einem Smartphone mit spezieller Panorama-Foto-App, entstanden Anfang Februar 2012 die folgenden Fotos.

Die oben stehende Aufnahme, mit Blick Richtung Westen, zeigt die Häuser des Totengässleins Richtung Peterskirche. Rechts die Gebäude der Steuerverwaltung.



Im zweiten Bild sieht man der Schneidergasse entlang südwärts, im Hintergrund links unter anderem die Türme des Rathauses, des Münsters, der Elisabethenkirche und den BIZ-Turm.



Auf dem dritten Foto, mit Blick nach Osten, erkennt man in der Bildmitte neben dem Dach des Singerhauses den Marktplatz und ganz links den Fischmarkt. Fotos: Adrian Bechter, Zentrale Dienste

### Leserfotos: auch ein Bild von Ihnen?

Haben Sie mit Ihrer Kamera auch eine besonders gute oder ausgefallene Aufnahme aus den Ferien oder aus dem Alltag gemacht? Dann freuen wir uns, wenn Sie dieses Bild mit einer entsprechenden Legende einsenden. Es ist ganz einfach. Senden Sie bitte eine Mail mit Bildanhang an folgende Adresse: [redaktionbgz@buergergemeindebasel.ch](mailto:redaktionbgz@buergergemeindebasel.ch). Herzlichen Dank.

Kathrin und Moritz Beugger, Abwartehepaar im Stadthaus

## Ein Vertrauensjob

RA. Fast hätte es nicht geklappt. Im Januar 1986 war in einem Zeitungsinserat der nebenamtliche Hauswartdienst für das Stadthaus erstmals ausgeschrieben. Das Ehepaar Kathrin und Moritz Beugger meldete damals auch sein Interesse an. Nach der Besichtigung der künftigen Wohnung im Haus am Totengässlein 6 mit Blick auf den malerischen Innenhof und das Stadthaus sagten sie aber ab. Ihre bisherigen Möbel hätten nicht besonders gut gestellt werden können. Doch drei Tage nach der Absage überzeugte Moritz Beugger seine Frau mit einem Möbliierungsplan. Von da an ging alles sehr schnell: Er griff zum Telefon und noch am gleichen Morgen wurde man sich bei einem weiteren Gespräch einig. So konnte das Ehepaar, damals beide aktive Fasnächtler mit ihren Buben Benjamin und Andreas am 1. Juni 1986 ihr neues Amt im Stadthaus antreten.



Fotos: Christian Roth

Moritz und Kathrin Beugger auf ihrem Balkon mit Blick auf den Innenhof des Stadthauses.

### Geschultes Auge

Inzwischen sind schon über 25 Jahre verstrichen. Kathrin und Moritz Beugger haben im Lauf der Jahre eine besondere Beziehung zum historischen Stadthaus entwickelt und fühlen sich nach wie vor wohl hier. Die Aufgabenteilung ist auch heute noch die gleiche wie zu Beginn: Moritz ist der Handwerker und Kathrin Beugger unterstützt ihn bei zusätzlichen Aufträgen tatkräftig. Sie ist zugleich auch Ansprechperson, wenn ihr Mann auswärts ist. «Es ist ein Vertrauensjob», umschreibt Moritz Beugger die Aufgabe. Die regelmässigen Kontrollgänge abends und an Wochenenden dauern fast eine Stunde und führen ihn meistens in alle Räume. Die langjährige Erfahrung bringt es mit sich, dass er mit einem geschulten Auge durchs Stadthaus geht und so vielfach weiss, wo etwas fehlerhaft sein könnte. Ist an einem Leuchter eine Glühbirne zu ersetzen, sind alle Fenster geschlossen oder ist sonst etwas Auffälliges abzuklären? Ab und an stellt er auch kleine Schäden an alten Möbeln oder an einer der vielen Wandverzierungen aus Holz fest. Dann kann der Abwart im Nebenamt aus dem Vollen schöpfen, denn Möbel restauriert er liebend gerne in der Freizeit.

Weniger Freude haben Kathrin und Moritz Beugger allerdings am stets zunehmenden Abfall ums Stadthaus. Vor allem an den Wochenenden haben das Littering und andere unangenehme Begleiterscheinungen auch rund um den Marktplatz stark zugenommen. Das Stadthaus ist seit einigen Jahren ein offe-



Moritz Beugger: Uhren einstellen oder Glühbirnen austauschen.



nes Haus. Gäste sind im Stadthauscafé und im Laden des Werkateliers herzlich willkommen. Zudem wird der Bürgergemeinderats-Saal im ersten Obergeschoss auch öfter vermietet. Damit hat das Ehepaar ein noch wachsameres Auge auf das Geschehen im Stadthaus zu werfen.

### Wasser im Fluss

Das Stadthaus besass ursprünglich keinen Keller. Das Archiv im Dachgeschoss wurde aus statischen Gründen zu schwer und es galt, Abhilfe zu schaffen. Also wurde der Eingangsbereich unterkellert und so entstand ein neues Archiv. Die kantonale Bodenforschung suchte auf der Baustelle auch nach Relikten aus vergangenen Tagen. Doch bevor alte Wasserleitungen aus Ton entdeckt wurden, gab es einen anderen Volltreffer zu vermelden. In der Hitze des Gefechtes wurde bei einer Probebohrung eine elektrische Leitung durchbohrt und führte zu einem Stromausfall.

Durch diese Tonrinnen fliesst übrigens immer noch Wasser zum Stadthaus.

### Gutes Quellwasser

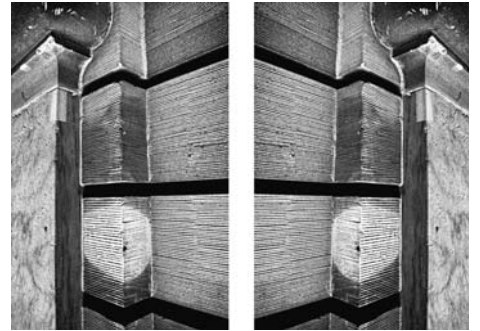
Wasser sorgte weiter für Aufregung. Der Hügel vom Petersplatz lässt immer wieder Wasser Richtung Stadthaus fliessen. Mit einer Betonmauer beim Archivbau wollte man diesen Zufluss unterbinden. Ohne Erfolg, das Wasser erwies sich als stärker. Mit einer Sickergrube und einer Pumpe konnte schliesslich die Situation entschärft werden, wie sich Moritz Beugger erinnert. Der Barockbrunnen im Innenhof wurde früher mit diesem glasklaren Quellwasser gespiesen, das damals als das beste Baslerwasser galt! Ungewöhnlich oft musste Abwart Beugger auch in der Heizungsanlage Wasser nachfüllen. Nach intensiver Suche war dann klar: Eine Wasserleitung im Innenhof war gebrochen. Also schön sorgfältig die Pflastersteine abtragen, graben und den Schaden beheben.

Grosser Fotowettbewerb «Das Stadthaus im Fokus»

## Weitere Ansichten vom Schmuckstück



Oliver Dreier, Basel



Ronald Hidalgo, Basel

RA. Wir zeigen Ihnen eine weitere Auswahl von sehenswerten Aufnahmen, die während des Fotowettbewerbes über das Stadthaus entstanden sind.

Die Ausstellung im Stadthaus ist nach wie vor zu sehen!



Peter Schärer, Basel



Christian Jaeggi, Arlesheim



Restaurants und Cafeterias des Bürgerspitals Basel

## Kulinarische Auswahl

Die Restaurants und Cafeterias des Bürgerspitals verwöhnen ihre Gäste kulinarisch. Abwechslungsreiche, saisongerechte Menüs werden vom Gastro-Team frisch und mit viel Liebe zubereitet.

CK. Das öffentlich zugängliche Personalrestaurant und die Cafeteria an der Flughafenstrasse sind ein Ort der Begegnung und der Kulturen, an welchem Alltag zum Genuss wird. Gastfreundschaft, Herzlichkeit, gesun-

Suchen Sie für einen privaten oder firmenspezifischen Anlass einen zuverlässigen Caterer? Klaus-Dieter Krause, Leiter Verpflegung Küche Verpflegungszentrum, oder Janette Eiche, Leiterin Restaurant und Cafeteria Verpflegungszentrum, beraten Sie sehr gerne 061 326 72 25 / 72 62 oder [k.krause@buespi.ch](mailto:k.krause@buespi.ch) / [j.eiche@buepsi.ch](mailto:j.eiche@buepsi.ch)

de und ausgewogene Speisen sowie ein angenehmes, lichtdurchflutetes Ambiente zeichnen das Verpflegungszentrum aus. Das kulinarische Angebot reicht vom reichhaltigen Büffet mit knackig-frischen Salaten über leckere, assortierte Teller, schmackhafte mehr-



Fotos: Bürgerspital Basel

gängige Menüs und köstliche, saisonale Tagesaktionen bis hin zum beliebten Wochenhit und zu den verführerischen Desserts aus der eigenen Patisserie.

Im bedienten A-la-carte-Bereich mit 12 Plätzen werden die Gäste in gepflegtem Ambiente mit neuen Kreationen und kulinarischen Schlemmereien verwöhnt.

Der Garten an der Flughafenstrasse wurde im September 2011 von der Stiftung Natur & Wirtschaft mit dem Qualitätslabel ausgezeichnet und lädt zum erquickenden Spaziergang ein.

**Bürgerspital Basel, Verpflegungszentrum, Flughafenstrasse 235, 4012 Basel, Telefon 061 326 72 62**



### Beliebter Treffpunkt

Im Restaurant zum Lamm, mitten im Herzen von Kleinbasel, geniessen die Gäste süsse Köstlichkeiten, schmackhafte Zwischenmahlzeiten für den kleinen Hunger oder ein feines Mittagessen. Das Restaurant ist öffentlich und gilt als beliebter Treffpunkt der Betagten, Besucher und Quartierbewohner sowie als Mittagstisch für Berufstätige im Kleinbasel. In gemütlicher Atmosphäre werden neue Kontakte geknüpft, Freundschaften gepflegt und über aktuelle Themen diskutiert.

**Bürgerspital Basel, Alterszentrum zum Lamm, Rebgasse 16, 4058 Basel, Telefon 061 690 21 25**

## Wochenhit im Weiherweg

Das Restaurant im Alterszentrum Weiherweg bietet täglich wechselnde Menüs, auch vegetarische, einen Wochenhit und saisonale A-la-carte-Gerichte sowie süsse Köstlichkeiten und schmackhafte Zwischenmahlzeiten. Das öffentliche Restaurant des Alterszentrums ist 365 Tage im Jahr geöffnet. Fragen Sie im Restaurant nach den Take-away-Angeboten.

**Bürgerspital Basel, Alterszentrum Weiherweg, Rudolfstrasse 43, 4054 Basel, Telefon 061 307 61 38**



Fotos: Bürgerspital Basel



## Gemütliche Oase

Im lebhaften Gundeldingerquartier in Basel finden die Gäste in der Cafeteria des Alterszentrums Falkenstein mit grosser gedeckter Sonnenterrasse eine gemütliche Oase der Ruhe. Die täglich geöffnete Cafeteria bietet diverse feine Snacks und köstliche Desserts. Jeweils von Montag bis Freitag werden gegen Vorbestellung am Mittag in der Cafeteria jeweils zwei feine Tagesmenüs serviert.

**Bürgerspital Basel, Alterszentrum Falkenstein, Falkensteinerstrasse 30, 4053 Basel, Telefon 061 564 49 04**

Mitarbeiter des Bürgerspitals (X)

## Zuvorkommender Gentleman

Ronald Saladin arbeitet seit 2007 in der Kreativwerkstatt, wo er aufgrund seiner freundlichen Art schon bald seinen festen Platz fand. Geboren wurde er 1964. Da es damals in der Region wenige Institutionen gab, die für Menschen wie Ronald geeignet waren, kam er in die Rudolf-Steiner-Schule in Savigny, die er bis 1980 besuchte. 1969 erwarben Ronalds Eltern ein Ferienhaus im Gebiet der Vildmarksvägen in Nordschweden. 1984 entschloss sich Ronalds Vater, der bis dahin als Zolldeklarant gearbeitet hatte, in einer kleinen Ortschaft der Gemeinde Strömsund einen Gastbetrieb zu eröffnen. Heidi Saladin erinnert sich genau an diese Zeit: «Ronald half mit Begeisterung in der Küche und im Restaurant. Die Leute im Dorf kannten und kennen ihn und sie schätzen ihn auch. In Schweden herrscht ein anderer Umgang mit Behin-

derten als in der Schweiz.» Noch heute besucht Ronald Saladin jährlich für mehrere Wochen seine zweite Heimat Schweden. Wenn er dort ist, geht er alleine einkaufen und geniesst seine Selbstständigkeit. «Die Leute laden ihn oft zum Zvieri ein», sagt Frau Saladin, «denn es herrscht ein reges gesellschaftliches Leben in Schweden.»

### Sensibler Künstler

Nach dem Tod des Vaters im Jahre 1993 war die Rückkehr in die Schweiz für Ronald sehr schwierig. Lieber wäre er in seinem geliebten Restaurant in Schweden geblieben. Es folgte eine Orientierungsphase, in welcher der Rückkehrer stundenweise im Tageszentrum Prisma in Basel arbeitete. Da Ronald grosse Mühe hat, sich sprachlich auszudrücken, war es nicht einfach, ein geeignetes Zuhause zu

finden. Als Heidi Saladin erstmals das kantonale Wohnheim an der Pilgerstrasse betrat, wusste sie sogleich, dass ihr Sohn sich hier wohlfühlen würde. Hier wohnt er die Woche hindurch; am Wochenende besucht er seine Mutter. Ronald zeichnete und malte schon immer mit Leidenschaft. So ist er nicht nur in der Kreativwerkstatt schöpferisch tätig, sondern auch im Wohnheim und zuhause bei seiner Mutter. Sie hat die Beobachtung gemacht, dass Ronald schon verschiedene Phasen durchlaufen hat und formal immer wieder experimentiert. Als Zeichner arbeitet Ronald Saladin wie ein Seismograph. Mit krakeligem Duktus erobert er mit Farb- oder Filzstift die Fläche, schafft Verdichtungen, lässt Freiräume entstehen und schafft intensive Strichgewebe. Das Raumgreifende seiner Arbeiten macht vor den Rändern Halt. So ist das

scheinbar Chaotische gebändigt durch formale Rücksichtnahme und Gehaltenheit. Viele seiner Bilder enthalten ein markantes R, das für seinen Namen steht und so zum wichtigen Bestandteil des Bildes wird. Seine Arbeiten ziehen denn auch an den Ausstellungen der Werkstatt immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich.

### Ohr für Sprachen

Beatrice Bolli, die als Sozialpädagogin im Wohnheim arbeitet, kann die Erfahrungen in der Kreativwerkstatt nur bestätigen: «Ronald ist ein sehr freundlicher und ausgeglichener Mensch, wobei es auch Situationen geben kann, in denen er stressbedingt ausser sich gerät. Er ist höflich.» Mit seiner aufrechten Körperhaltung und seinen guten Manieren hat Ronald Saladin fast etwas Aristokratisches an sich – ein echter Gentleman eben. «Ronald kommt gerne an die Bewohnersitzungen und ist sehr interessiert», erklärt Frau Bolli, «er ist sehr erwachsen und ernsthaft und drückt auch mit seiner ganzen Körperhaltung aus, wenn ihm etwas wichtig erscheint.» Ronald Saladin kann sich zwar sprachlich schlecht ausdrücken, aber er vermag nachweislich verschiedene Sprachen zu unterscheiden: Deutsch, Französisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch und Schonisch. «Man kann ihn leicht unterschätzen», sagt seine Mutter, «aber auch schnell überschätzen. Er lebt in seiner eigenen Welt, aber er weiss, dass er behindert ist.» In der Kreativwerkstatt hat Ronald Saladin einen Ort gefunden, an dem er sich wohlfühlt und wo er sich mit seinen speziellen Fähigkeiten entfalten kann.

*Thomas Brunnschweiler; Bürgerspital Basel*



*Neugierig, interessiert und kommunikativ: Ronald Saladin.*



*Ordnung und akkurate Arbeitstechnik sind Ronald Saladins Markenzeichen.*

Fotos: Thomas Brunnschweiler



*Ronald Saladin malt mit Acrylfarben an der Staffelei.*



*Ronald Saladin malt Bilder von grosser Expressivität.*

Talk im Zscheckenbürlin

## Ich schätze die Abwechslung

**UR.** Sie hat es mit den Zahlen und ist im Bürgerlichen Waisenhaus für das Rechnungswesen zuständig und sie ist glücklich, ihren Beruf in Teilzeitanstellung auszuüben und daneben ausreichend Zeit für ihre beiden Kinder resp. für die Familie zu haben. Sybille Heiber, dipl. Betriebswirtschafterin HF, vereinbart Beruf und Familie zusammen mit ihrem Mann, einem sozialen Netz und mit dem Betreuungsangebot von Childcare Services Basel (Kids und Co, Wettstein).

*Welches waren deine beruflichen Stationen, bevor du ins Waisenhaus kamst? Was genau ist deine Tätigkeit im BWH?*

Ich bin im Kanton Zug aufgewachsen und habe eine kaufmännische Lehre in den Papierfabriken Cham-Tenero (heute Cham Paper Group) in Cham und im Anschluss daran einen Sprachaufenthalt in Vancouver, Kanada, absolviert. Da mir Zahlen liegen, habe ich bereits mit 23 Jahren die Leitung der Finanzbuchhaltung in diesem Fabrikationsbetrieb übernommen und parallel dazu eine Weiterbildung zur Betriebswirtschafterin HF absolviert. Die Liebe zog mich ins Baselbiet, wo ich heute noch mit meinem damaligen Freund und heutigen Ehemann lebe. 2008 bot sich dann eine Fünfzigprozentstelle in der Buchhaltung im Bürgerlichen Waisenhaus an. Zu meinen Aufgaben gehören das Führen der Finanzbuchhaltung, die Kassenabrechnungen der Gruppen, Mithilfe beim Erstellen der Tertial- und Jahresabschlüsse.

*Du bist Mutter zweier Kinder. Wie gelingt dir die Vereinbarkeit von Beruf und Familie?*

Ich liebe beides, sowohl die Berufsarbeit als auch die Familienarbeit. Dies, weil ich Abwechslung schätze und benötige. Für mich bedeutet Glück und Zufriedenheit, beides zu haben, denn der Beruf gibt mir zahlreiche Kontaktmöglichkeiten und ich bin nicht nur auf die Kinder bezogen. Dafür bin ich an den anderen, nicht berufstätigen Tagen, mit Energie und Freude bei unseren zwei Kindern (Alina 3 Jahre und Leon 11 Monate) und der Haushaltsarbeit. Ich wäre unglücklich, wenn ich ausschliesslich zu Hause sein müsste. Wir haben ein wirklich gutes, kinder- und familienfreundliches Arrangement, indem die Kinder während zweier Tage in der Kinderkrippe Kids und Co, Wettsteinplatz, und abwechselnd an den anderen Tagen von den Grosseltern und meinem Mann betreut werden. Na-



Foto: Waisenhaus

türlich braucht dies immer eine gehörige Portion Organisation, damit alles klappt, und es kann schwierig werden, wenn eines der Kinder krank wird. Dann muss jemand von uns zu Hause bleiben und die berufliche Arbeit bleibt liegen.

Sowohl für die Kinder als auch für die Grosseltern ist der regelmässige und enge Kontakt sehr bereichernd. Auf der anderen Seite sind die Begegnungen mit anderen Kindern in der Kindertagesstätte für Alina und Leon lehrreich und sehr wichtig. Natürlich bleibt auch vieles an der Mama hängen. Ich spüre dies daran, dass ich längst nicht mehr so flexibel bin und mich nach einem Zeitplan ausrichten muss.

*Wie und mit was kannst du dich erholen?*

Ich treffe mich gerne mit meiner Freundin zum Essen, lese ein Buch oder gehe joggen, also Zeit für mich. Manchmal sind das auch nur kleine Sequenzen, die ich so nutze. Dadurch fühle ich mich jedoch wohl und fit. Wir nehmen uns auch als Paar einmal pro Woche Zeit für uns und unternehmen etwas. Dies ist dann auch computerfreie Zeit. Im Übrigen ist auch ein Familienausflug für mich Erholung,

weil wir dann gemeinsam die Aufsicht der Kinder teilen.

*Womit kann man dir Freude bereiten und was bereitet dir grundsätzlich Ärger?*

Mich freuen generell kleine Aufmerksamkeiten im Alltag. Das kann ein SMS oder ein paar Blumen sein, oder wenn zu Hause der Holzofen am frühen Morgen eingefeuert ist. Im beruflichen Alltag kann man mich damit erfreuen, wenn die «Sachen» rechtzeitig kommen und wenn Vorarbeiten konsequent geleistet werden. Ich bin grundsätzlich ein zufriedener Mensch. Natürlich kann man mich auch ärgern. Spontan fällt mir ein, dass es mich jedes Mal ärgert, wenn unsere Alina ihren kleinen Bruder Leon umherschubst.

*Ich danke dir für das Gespräch im Zscheckenbürlin.*

Roman Wipfli, Teamleiter der Kindergruppe Excelsior, ist zum nächsten Talk im Zscheckenbürlin eingeladen. Er berichtet darüber, welche Werte in der Kindergruppe gelebt werden und wie es ist, am Arbeitsort zu wohnen.

Benefizaktion der Motorfluggruppe Basel

## Waisenhauskinder gehen in die Luft

Im Rahmen von Benefizflügen für Kinder mit schwerem Schicksal (Newsletter der MFG) bot die Motorfluggruppe Basel in diesem Jahr den Kindern und Jugendlichen im Bürgerlichen Waisenhaus ein einmaliges Erlebnis; einen halbstündigen Rundflug in der Region Basel. Die Begeisterung bei den Kindern und Jugendlichen war riesig. Fliegen ist heute zwar weit verbreitet und jährlich steigen tausende in ein Grossraumflugzeug. Doch das wahre Fluggefühl erlebt man dort nicht. Dies durften die zahlreichen Kinder und Jugendlichen in den vierplätzigigen, einmotorigen Leichtflugzeugen bei schönstem Wetter erleben.

UR. Bei strahlendem Wetter versammelten sich im März 34 Kinder und ihre Betreuungspersonen auf dem Flughafen Basel-Mulhouse. Je drei Kinder durften eine der viersitzigen Sportmaschinen der Motorfluggruppe Basel für einen dreissigminütigen Rundflug besteigen. Natürlich schlug bei den meisten Kindern und Jugendlichen der Puls etwas höher, als sie mit einem Kopfhörer ausgestattet angeschnallt auf ihren Sitzen sassen und von den flugerfahrenen Privatpiloten auf den bevorstehenden Flug vorbereitet wurden. Für die allermeisten war der Flug wohl viel zu kurz und es hätte viel länger dauern dürfen.

Die Motorfluggruppe hat im Rahmen ihres

Die Motorfluggruppe Basel wurde anno 1928 im Rahmen des Aero-Clubs der Schweiz (aktuell rund 23 000 Mitglieder) gegründet. Die MFG vereint rund 110 Aktiv- und 90 Passivmitglieder und besitzt drei Flugzeuge, eine Cessna 172 P, sowie 182 und eine Piper PA 28-181. Die Motorfluggruppe Basel bietet ihren Aktivmitgliedern mietweise Sportflugzeuge an. Im Winterhalbjahr besteht ein attraktives Jahresprogramm unter anderem mit Weiterbildungsveranstaltungen für Privatpiloten. Im Clublokal Holding Pintli – mit ausgezeichnete thailändischer Küche – treffen sich die Mitglieder und ihre Gäste regelmässig. Weitere Informationen unter: [www.mfgbasel.ch](http://www.mfgbasel.ch), [www.aeroclub.ch](http://www.aeroclub.ch), [www.aeroclub-regiobasel.ch](http://www.aeroclub-regiobasel.ch)



Früh übt sich ...

Jahresprogrammes 2012 sogenannte Benefizflüge geplant und diese den Kindern und Jugendlichen des Bürgerlichen Waisenhauses geschenkt.

Im April steht noch einmal ein Benefizflugtag auf dem Programm. Dann werden die übrigen Kinder und Jugendlichen zum Rundflug starten.



«Lufttäuflinge» mit Betreuern und Mitgliedern der Fluggruppe.



Instruktion vor dem Start.

Geschichte(-n) im Bürgerlichen Waisenhaus

## Freizeit vor 40 Jahren: strenges Regime



**Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen war auch in den Sechzigerjahren ein Thema. Die inhaltliche Gestaltung hatte indessen schon andere Ausprägungen als heutzutage. Der Rahmen war, auf unsere heutigen Verhältnisse übertragen, sehr eng. Ein Zeitdokument belegt dies eindrücklich.**

UR. Ende der Sechzigerjahre deklarierte das Bürgerliche Waisenhaus in seinem Zweckartikel seine Aufgabe folgendermassen: «Alle Bürgerkinder, welche beide Eltern oder einen Elternteil verloren haben oder deren Eltern für ihre Erziehung nicht selbst zu sorgen im Stande sind, entweder in das Waisenhaus aufzunehmen oder anderweitig zu versorgen, sobald sie für längere Zeit oder dauernd fürsorgebedürftig sind.» Zu diesem Zeitpunkt beherbergte das Bürgerliche Waisenhaus bis zu 115 normal begabte Kinder im Alter von 3 bis 20 Jahren beiderlei Konfessionen. Damals stammte ein grosser Teil der Kinder und Jugendlichen aus geschiedenen Ehen, «aus sozial schwachem, ja häufig krankem Milieu». Wirkliche Waisenkinder waren eher selten.

Die Freizeit der Kinder und Jugendlichen vollzog sich innerhalb der Gruppen: «...durch Spielen und Basteln, Spaziergänge usw.. Darüber hinaus haben unsere Kinder und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, in freien Gruppen in unseren Bastelwerkstätten und auf der Spielmatte ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen. Sie dürfen sich auch ausserhalb des Hauses, z.B. in Musik, im Trommeln oder bei den Pfadfindern betätigen. Das Haus organisiert überdies gemeinsame Veranstaltungen wie Feiern, Filmvorführungen,

Konzerte usw. im Kartäusersaal oder in anderen geeigneten Räumlichkeiten und zum Teil auch Ausflüge.

Der religiösen Unterrichtung schenken wir ernste Beachtung; so besuchen die kleinen Kinder die Sonntagsschule im Hause, die grösseren reformierten Kinder die Kinderlehre der Theodorsgemeinde am Sonntagmorgen, die in unserer Waisenhauskirche stattfindet. Die katholischen Kinder gehen in die Clarakirche. Die grösseren vertrauenswürdigen Kinder bekommen von Fall zu Fall die Erlaubnis, Konzerte, Theateraufführungen usw., meist unter Führung der Erzieherin oder Praktikantin, zu besuchen. Lehrlinge und Lehrtöchter haben mit Bewilligung ihrer Gruppenleitung einmal Ausgang bis 22.00 Uhr und am Samstag bis 24.00 Uhr».\*

Wie dies Kinder damals erlebt haben, berichten ehemalige «Zöglinge» in der nächsten BGZ-Ausgabe.

\* Asal Walter (1971); Bürgerliches Waisenhaus Basel in der Kartause, S. 55 ff., 1669-1969, Helbing & Lichtenhahn, Basel.

### Theater verschoben

Die in der letzten Bürgergmaind-Zytig angekündigten Theateraufführungen «Sex isch gsünder als Kopfsalat» in den Monaten April und Mai im Kartäusersaal vom Bürgerlichen Waisenhaus müssen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Yvette Kolb, die Produzentin, Autorin und Hauptdarstellerin, ist schwer erkrankt. Sie ist als Notfall ins Spital eingewiesen worden und wird nun für längere Zeit nicht auf der Bühne erscheinen können. Wir wünschen ihr an dieser Stelle gute Genesung.





## EINTRITTE

**Armbruster Stephanie**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Gastro BSB), 20.2.12

**Bots-Studer Liliane**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Sonnenrain, Pflege), 1.2.2012

**De Carolis Anita**, Bürgerspital Reha Chrischona (Cafeteria), 6.2.2012

**Fahl Klaus**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Berufliche Integration), 1.3.2012

**Graf Bettina**, Bürgerspital Reha Chrischona (Arztdienst), 1.3.2012

**Hättenschwiler Martin**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Begleitete Arbeit), 1.2.2012

**Heller Simone**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Austrasse), 12.3.2012

**Hölzel Regula**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum zum Lamm, Pflege), 1.2.2012

**Hornung Christiane**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum am Bruderholz, Ergotherapie), 1.2.2012

**Hoti Fikrete**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum am Bruderholz, Pflege), 1.3.2012

**Ide Melanie**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum zum Lamm, Pflege), 1.3.2012

**Isenschmid Patrick**, Bürgerspital Arbeit und Integration (Gastro BSB), 14.3.2012

**Keiflin Josiane**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Lindenhof, Pflege), 1.3.12

**Lakatos Svenja**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus @home), 1.2.2012

**Latag Ana**, Bürgerliches Waisenhaus (Verwaltung), 26.3.2012

**Lötscher Jonas**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Austrasse), 1.3.2012

**Morger Angelica**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum zum Lamm, Pflege), 1.3.2012

**Saladin Benjamin**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Tagespflegeheim Weiherweg, Hauswirtschaft), 1.2.2012

**Sommer Hans**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 1.2.2012

**Stucki Selina**, Bürgerspital Reha Chrischona (Physiotherapie), 1.2.2012

**Von Burg Eric**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Spittelhof), 1.2.2012

**Wasinger Valentina**, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 1.3.2012

## DIENSTJUBILÄEN

### 5 Dienstjahre

**Frey Christian**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Claragraben) 1.2.2012

**Hänggi Gabriela**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 1.2.2012

**Pathmanathan Nanthakumaran**, Bürgerspital Reha Chrischona (Hotellerie-Küche) 13.3.2012

**Schauenberg Jacqueline**, Bürgerspital Reha Chrischona (Arztsekretariat), 1.3.2012

**Spadin Swantje**, Bürgerspital Betriebe & Werkstätten (Hauswirtschaftszentrum), 1.3.2012

**Stocker Beatrice**, Bürgerspital Reha Chrischona (Sozialdienst) 6.2.2012

**Wasselai Julia**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Lindenhof, Hausdienst), 5.3.12

### 10 Dienstjahre

**Dokijanovic Branislav**, Bürgerliches Waisenhaus (Küche), 25.2.2012

**Drummond-Stöckli Sharon**, Bürgerspital Betreuung Betagte

(Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 1.3.2012

**Frei Michael**, Bürgerspital Personal (Personalentwicklung), 1.2.2012

**Kaufmann Katharina**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Sonnenrain, Pflege), 1.03.2012

**Meuer Ursula**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Birkenhaus) 1.3.2012

**Mijuskovic Svetlana**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Lindenhof, Pflege), 15.3.2012

**Rudin Peter**, Bürgerspital Betriebe & Werkstätten (Mikrografie), 1.2.2012

**Ruhnau Peter**, Bürgerspital Begleitetes Wohnen (Wohnhaus Thierstein LZ) 1.2.2012

**Sahagum Christelle**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Weiherweg, Pflege), 1.3.2012

**Simendic Renata**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Sonnenrain, Pflege), 1.3.2012

**Streckeisen Monika**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum zum Lamm, Pflege), 1.2.2012

**Wyser Marc**, Bürgerspital Betriebe & Werkstätten (Transform/Dienste), 1.2.2012

### 15 Dienstjahre

**Wunderlin Cécile**, Bürgerspital Betriebe & Werkstätten (Gärtnerei), 1.2.2012

### 20 Dienstjahre

**Akyol Yadigar**, Bürgerliches Waisenhaus (Reinigung), 1.3.2012

**Karapinar-Yasar Hatice**, Bürgerspital Betreuung Betagte (Alterszentrum Sonnenrain, Pflege), 1.3.2012

## 25 Dienstjahre

**Huynh Thi Tuyet**, Bürgerspital Arbeit & Integration (Kreativwerkstatt), 16.3.2012

## 30 Dienstjahre

**Bienz Markus**, Bürgerspital Service-Center (Bau & Immobilien), 1.2.2012

**Kühne Bommer Gabriela**, Bürgerspital Reha Chrischona (Patientenadministration) 16.3.2012

## PENSIONIERUNG

**Jacob Martha**, Bürgerspital Reha Chrischona (Arztdienst) 29.2.2012

## IMPRESSUM

### Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel  
**Redaktionsteam**  
 Remo Antonini (RA) und Yvette Oeschger (YO), Zentrale Dienste, Corine Köhli (CK), Bürgerspital Basel, Urs Rufli (UR), Bürgerliches Waisenhaus, und Toni Schürmann (TS), Christoph Merian Stiftung

### Druck

Bürgerspital Basel  
**Anschrift Redaktion**  
 Bürgergemeinde der Stadt Basel, Stadthausgasse 13, 4001 Basel, Telefon 061 269 96 23  
 redaktionbgz@buergergemeindebasel.ch

### Copyright

Bürgergemeinde der Stadt Basel

Neue Gärten, ein Zentrum für Umweltbildung, und die Zusammenarbeit mit ProSpecieRara

## Im Reich der Pflanzen: Merian-Gärten Brüglingen



Visualisierung: Barcelo Baumann Architekten

Das neue Gebäude aus Holz und Stampflehm bietet künftig u. a. Raum für die verschiedenen Programme von Schule und Landwirtschaft.

**TS. Der Merian Park ist bekannt für die Villa Merian, den englischen Landschaftsgarten, seine Irissammlung oder den Arzneipflanzengarten – um nur eine Auswahl seiner Highlights zu nennen. Er ist bedeutendes Naherholungsgebiet für die Basler und die stadtnahe Bevölkerung. Er lädt zum Spazieren und Verweilen ein, aber auch um Feste zu feiern: Verschiedene Räumlichkeiten im Park können für private Anlässe und Firmen-events gemietet werden.**

Der Brüglingerhof hat sich in den letzten Jahren einen Namen gemacht mit dem Programm «Schule & Landwirtschaft»: Rund die Hälfte aller Klassen des dritten Primarschuljahres des Kantons Basel-Stadt nehmen an einem der sieben Schulprogramme teil, die den Kindern die Kreisläufe der Natur und die Nahrungsmittelproduktion näher bringen: «Der Garten als lebendige Welt», «Kräuter – wild und angebaut» oder «Vom Korn zum Brot» sind drei Beispiele von Programmen, die alle mehrere Wochen, zum Teil sogar ein ganzes Jahr, dauern. Beim Programm «Vom Korn zum Brot» verfolgen die Schülerinnen und Schüler während eines Jahres den Zyklus vom Samenkorn bis zum fertig gebackenen Brot. Sie bereiten den Ackerboden vor, säen,

ernten und dreschen das Getreide, mahlen die Körner und backen zum Abschluss Brot für die ganze Klasse.

### Bündelung der Kräfte

Unter der Bezeichnung Merian Gärten existiert seit Anfang März 2012 neu die Organisation, welche das gärtnerische Know-how des Merian Parks und das pädagogische Wissen des Brüglingerhofs vereint. Geschäftsleiterin ist Bettina Hamel, Geografin und Raumplanerin ETH, vorher Projektleiterin der Abteilung Natur, Landwirtschaft & Umwelt der Christoph Merian Stiftung. Sie hat in den letzten fünf Jahren massgeblich den Masterplan Brüglingen begleitet, der zu diesem Zusammenschluss führte. Bewirtschaftet werden die Merian Gärten auch künftig nach den Richtlinien des biologischen Landbaus (Bio-Knospe).

### Historische Pläne

2012 ist das Jahr der ersten Umsetzungsschritte aus dem Masterplan. In den Merian Gärten, rund um die historische Orangerie, entstehen in Zusammenarbeit mit ProSpecieRara neue Gemüse- und Beerengärten und ein Tierhof mit Schafen, Hühnern und Kaninchen. Das Gestaltungskonzept folgt den historischen Plänen aus dem 19. Jahrhundert.

Weiter südlich, auf den Feldern, wird eine neue Obstanlage mit 400 verschiedenen Bäumen angelegt. Auch sie tragen ProSpecieRara-Sorten.

### Zentrum für Umweltbildung

Für das pädagogische Programm entsteht derzeit ein Neubau. Das Projekt von Barcelo Baumann Architekten ergänzt den Brüglingerhof mit einem grossen Arbeits- und Werkraum sowie einer Garderoben, Küche und einem Büro. Die Baumaterialien für das Gebäude orientieren sich an ökologischen Kriterien. Das Gebäude, im Wesentlichen ein Holzbau, erhält Stampflehmwände und wird mit einem flachgeneigten Blechdach gedeckt. Der Neubau passt sich optisch gut in das historische Umfeld ein. Hier wird künftig das Programm «Schule & Landwirtschaft» der Merian Gärten durchgeführt. Zudem gibt es Raum für weitere Bildungsangebote rund um die Nahrungsmittelproduktion und die Pflanzenwelt.

### Schweizer Hauptsitz

Damit die Stiftung ProSpecieRara schliesslich mit ihrem schweizerischen Hauptsitz in die Merian Gärten Brüglingen ziehen kann, ist der Umbau eines bestehenden Gebäudes nötig. Geplant ist, dass beide Gebäude Ende 2012 bezogen sind.